

bei der Gestapo, die Rolle seines Presbyteriums im „Kirchenkampf“, die sonderbaren, im Konzentrationslager entstandenen Schicksalsgemeinschaften, Wilms Arbeit im Nationalkomitee Freies Deutschland (NKFD), seine Beziehung und Konkurrenz zu Hermann Kunst, seine Amtsführung im Landeskirchenamt, seine Reisen nach Osteuropa oder sein in der Öffentlichkeit umstrittenes Engagement für NS-Verbrecher oder für die Rehabilitierung des SS-Offiziers und Widerstandskämpfers Kurt Gerstein. – Überall hieran kann eine wissenschaftliche Wilm-Biographie anknüpfen.

Jens Murken

*Horst Neeb (Hg.), Geistliches Blumenfeld. Briefe der Tersteegen-Freunde 1737 bis 1789 in Abschriften von Wilhelm Weck. Neunter Teil (Schriften des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland Nr. 28), Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf 2000, 616 S., 4 Abb. s/w, brosch.*

Der Solinger Messermacher Wilhelm Weck (1714–1789) auf dem Rolsberg (Wald) war ein enger Freund Gerhard Tersteegens (1697–1769), der mit seinem "Geistlichen Blumengärtlein inniger Seelen" von 1729 ein im reformierten Pietismus bald hoch geschätztes Erbauungsbuch geschaffen hatte. Das "Blumengärtlein" wurde später noch mehrfach erweitert (u. a. durch die Spruchsammlung der "Frommen Lotterie" von 1732) und erschien bis zu Tersteegens Tod in insgesamt sieben Auflagen mit zuletzt 606 Epigrammen, 136 biblischen Spruchgedichten und 111 geistlichen Liedern.

Wilhelm Wecks "Geistliches Blumenfeld, Neunter Teil" spielt auf dieses Werk an. Es umfaßt ca. 400 Briefe aus seiner Korrespondenz, die hier erstmals transkribiert und biographisch erschlossen werden. Die Verfasser (Frauen und Männer) lebten im Bergischen Land, am Niederrhein, in den Niederlanden, in der Pfalz, in der Schweiz und an anderen Orten, die heute aber nur noch zum Teil zu ermitteln sind. Sie waren Menschen unterschiedlichster sozialer Schichten, die in ihren Briefen eine Vielzahl vorwiegend geistlicher Themen ansprechen. So trifft man hier z. B. auf intensive Lebensbeichten oder eindruckliche Berichte über individuelle Glaubenserfahrungen. Daneben gewinnt man aber auch Einblicke in die Alltagskultur und das Wirtschaftsleben oder wird Zeuge existenzbedrohender Naturereignisse, wie z. B. gefährlicher Überschwemmungen und Eisdriften in Mülheim im März 1784. Bei all dem wird deutlich, wie intensiv diese Menschen ihren Glauben gelebt und dabei auch das geistliche Erbe ihres Leitbildes Tersteegen zu bewahren versucht haben.

Die Edition ist präzise gearbeitet und trotz ihres beachtlichen Umfangs recht benutzerfreundlich gestaltet. Hierzu tragen vor allem die insgesamt fünf Register bei: "Register der Briefe in der von Weck festgelegten Folge" (S. 503-513), "Register der Briefschreiber" (S. 514-516), "Namenregister" (S. 589-603), "Ortsregister" (S. 604-608) und "Register der biblischen Bezüge und geistlichen Lieder" (S. 609-616). Wieviel akribische Arbeit hinter den zahlreichen

"Biogrammen" (S. 519-577) steckt, läßt sich allenfalls erahnen. Auch die Abbildungen sind hilfreich und eindrucklich. Lediglich die kartographische Ausstattung (Einbanddeckel) hätte etwas reichhaltiger ausfallen können.

Fazit: Das Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des reformierten Pietismus, und zwar weit über den Bergischen Raum hinaus. Wer sich in diese Briefe einliest, braucht dazu möglicherweise zunächst etwas Geduld. Der Ertrag lohnt diesen Einsatz aber ganz gewiß.

Christian Peters

*Albrecht Eckhardt, Stadt Wildeshausen (Hgg.), Wildeshausen: Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert, Isensee Verlag, Oldenburg 1999, 1000 S., 450 Abb., 2 unpaginierte Karten, geb.*

Die Stadt Wildeshausen, die älteste Stadt des Oldenburger Landes (Niedersachsen), nahm im Jahre 2000 die 730jährige Wiederkehr der Verleihung des Bremer Stadtrechtes zum Anlass, eine neue Stadtgeschichte vorzulegen. Ein 1970 erschienenes erstes Buch zur Geschichte der Stadt war seit langem vergriffen und bedurfte nach wissenschaftlichem Gutachten bereits zu Beginn der 80er Jahre dringend einer Überarbeitung und Ergänzung. Für die Erarbeitung einer neuen Stadtchronik gelang es der Stadt, ein fünfköpfiges Autorenteam zu gewinnen, das unter der herausgeberischen Betreuung von Albrecht Eckhardt (Ltd. Archivdirektor, Niedersächsisches Staatsarchiv Oldenburg) schon 1986 seine Arbeit aufnahm. Um ein wissenschaftlich fundiertes Werk zu schaffen, das nicht nur die kulturellen Belange einer Stadt erfüllt, griffen die anerkannten und erfahrenen Fachleute vor allem auf die reiche Archivaliensammlung des Staatsarchivs Oldenburg und das darin deponierte Stadtarchiv Wildeshausen zurück. In 13-jähriger (!) Arbeit erfuhr das vorhandene Material eine neue Bewertung und wurde mit den aktuellen Forschungsergebnissen aus zahlreichen anderen Archiven von Hannover bis Bremen zu einer lückenlosen historischen Darstellung der Stadt Wildeshausen und seiner Region zusammengefügt.

Einen ersten Überblick über die wechselvolle Geschichte der Stadt, die „vielen Auswärtigen nur als Autobahnausfahrt bekannt“ ist, bietet ein mehrseitiges Inhaltsverzeichnis. Klar strukturiert verhilft es dem Leser zu einer raschen thematischen Orientierung und ermöglicht ein gezieltes Querlesen. So ist das Buch in sechs große chronologische Abschnitte gegliedert, die von den verschiedenen Fachleuten bearbeitet wurden: 1. Ur- und Frühgeschichte der Stadt Wildeshausen und ihrer Umgebung (Günter Wegner, Direktor des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover, Abteilung Urgeschichte), 2. Zur topographischen Entwicklung der Stadt Wildeshausen (Heinz-K. Junk, Institut für vergleichende Stadtgeschichte, Universität Münster), 3. Wildeshausen im Mittelalter, 4. Wildeshausen in der frühen Neuzeit (Albrecht Eckhardt, Ltd. Archivdirektor, Oldenburg), 5. Wildeshausen vom Beginn des Ersten bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs (1914–1945) (Peter Heinken, Lehrer in Wildes-